

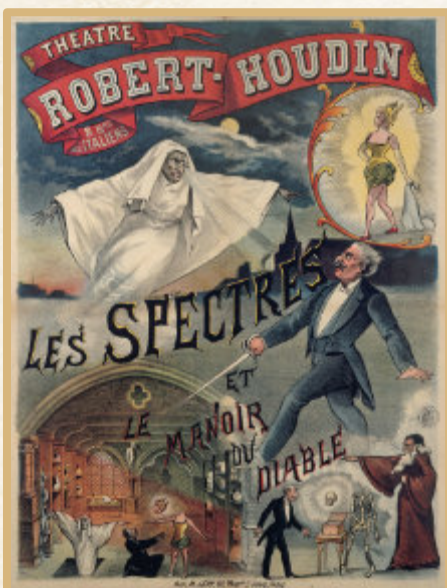
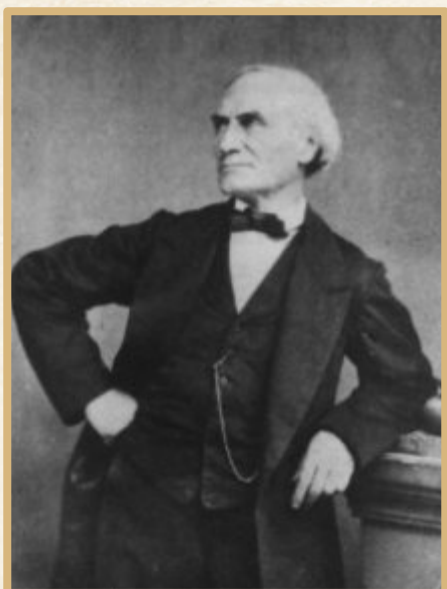
Jean Eugène Robert-Houdin

Er wurde geboren am 7. Dezember 1805 in Blois, in Frankreich. Den Namen „Houdin“ legte er sich erst später zu, es war der Mädchennamen seiner Frau. Der Geburtstag wird in zwei Publikationen mit dem 6. Dezember 1805 angegeben. Zum einen in der 1. Ausgabe der Zeitschrift „Mahatma“ und zum anderen in dem Buch „Das große Hokuspokus“ von Gisela und Dietmar Winkler. Auf der Internetseite des „Robert-Houdin-Museums“ wird der 7. Dezember angegeben. Er war Zauberkünstler und Konstrukteur von Automaten. Sein Vater war Uhrmacher und dort lernte Jean Eugène auch das Handwerk. Durch die erlernten Fertigkeiten war er in der Lage, zauberhafte Apparate zu bauen. Im Alter von 23 Jahren lernte er auf einer Party die 17-jährige Tochter eines bekannten Uhrmachers, Joséphe Cécile Eglantine Houdin, kennen. Sie heirateten am 8. Juli 1830. Der erste Sohn, Jean Jaques Emile, wurde im Mai geboren.

Im Jahr 1844 stellte er in Paris bei einer Ausstellung einen schreibenden Automaten vor. In der Mitte des Jahrhunderts eröffnete er im alten „Palais Royal“ sein eigenes Theater. Dort verzauberte er die Pariser Gesellschaft mit seiner „Soirées Fantastique“. Dabei zeigte er optische Illusionen, Zauberkunststücke und Mentalmagie. Das Publikum war begeistert. Er streifte die Gewänder der alten Gaukler ab und trat in elegantem Abendanzug auf. Er entstaubte mit seinem Stil alte Gewohnheiten und modernisierte so das Erscheinungsbild der Zauberei. Er gilt als „Vater der modernen Zauberkunst“. Umso erstaunlicher, war er doch nur elf Jahre als Zauberkünstler tätig.

Wir verdanken ihm viele Kunststücke, die heute zu den Klassikern gehören. So erfand er eine Flasche, aus der man verschiedene Getränke fließen lassen konnte. Mit dem „Ätherischen Knaben“ erschuf er den Vorläufer der „Schwebenden Jungfrau“. Seine Illusionen waren oft mechanische Meisterwerke und einige beruhten auf Elektrizität. Tourneen führten ihn nach Deutschland und Großbritannien. Sein Theater wurde später von Georges Méliès (8. Dezember 1861 – 21. Januar 1938) als Studio genutzt.

Jean Eugène Robert-Houdin konstruierte einige Uhren mit raffiniert verstecktem Mechanismus und Unterhaltungsautomaten. Dazu zählte ein



mechanischer Vogel, ein Akrobat, der an einem Trapez schwingt, und eine singende Büste. Zu seinen Ehren wurde in Blois ein Museum eingerichtet, das „Maison de la Magie“. Was weniger bekannt ist, Robert-Houdin erfand einige Instrumente zur Untersuchung der Augen. Dafür ehrte ihn im Jahre 1867 der internationale Ophthalmologie-Kongress mit einer Goldmedaille. Die „Academie des Sciences“ zeichnete ihn elf Mal aus. Bekannt ist auch ein Auftrag der französischen Regierung, einen Aufstand in Algerien zu verhindern. Er sollte für Frankreich werben, aber auch die Überlegenheit des Landes demonstrieren.

Er bat einige Einheimische, einen kleinen Kasten anzuheben, den er bereitgestellt hatte. Niemand konnte ihn hochheben. Dies gelang nur einem jungen, französischen Mädchen. Hier kam ein Elektromagnet zum Einsatz, der bei dem Kind abgeschaltet wurde. In dieser Mission zeigte er zudem das Auffangen einer Gewehrkugel, die er später auf eine Mauer abfeuerte, die dann zu bluten begann. Robert Houdin verstarb am 13. Juni 1871.

Zu erwähnen ist, dass Robert-Houdin mit seiner zweiten Frau einen Sohn hatte, Georges Émile Robert-Houdin, geboren am 23. Mai 1851 und gestorben am 13. Oktober 1925. Als Nachfolger von Cleverman (31. März 1798 – 8. Dezember 1878) übernahm er im Jahr 1874 als Direktor das „Théater Robert-Houdin“ und leitete es bis ins Jahr 1883. Als er sich aus der Öffentlichkeit zurückzog, wurde er Maler.



MISS BLANCHE

Ruth Iris Wachsmann
(1910 – 1989)
Deutschland

Als Ballarina stand sie schon im Alter von 16 Jahren auf der Bühne, Ruth Iris Wachsmann (1910 – 1989). Der jüdische Zauberkünstler C.H. Larette (Cornelius Hauer, 1889 – 1943) förderte ihre Begeisterung für die Zauberkunst, sie wurde seine Schülerin. Als Manipulatorin trat sie im androgynen Look mit kurzen Haaren und im Frack auf, sie arbeitete mit Spielkarten, Billardbällen und Zigaretten. Sie und ihr Ehemann, Max Peltini, waren jüdischer Herkunft, mussten im Jahr 1936 vor den Nazis fliehen.

Sie gingen in die Niederlande. Noch 1938 gestand man ihr die Mitgliedschaft im „Magischen Zirkel von Deutschland“ zu. 1939 wurde sie auch Mitglied im „Magischen Ring der Schweiz“. Für Juden wurden die Auftrittsmöglichkeiten immer schwieriger. Als die Niederlande durch die Nazis besetzt wurde, deportierte man ihren Mann in ein Konzentrationslager. Er starb im KZ Sobibor. Sie wurde im Jahr 1943 nach Auschwitz deportiert, überlebte und wurde 1945 befreit.

Auf der Internetseite (Magicatwar.Blogspot.com) wird in einem Artikel über „Miss Blanche“ darauf hingewiesen, dass sie sich einen neuen Namen (Ruth Wolf) zugelegt und sich die Haare blond gefärbt hat, um weniger „jüdisch“ auszusehen und um weiterhin als Zauberkünstlerin arbeiten zu können. Hier wird weiterhin erläutert, dass sie von den SS-Ärzten gezwungen wurde, vor Nazi-Würdenträgern zu zaubern.

Das hat ihr wohl das Leben gerettet, obwohl sie am Ende nur noch 29Kg wog. Nach dem Krieg war sie für kurze Zeit im „Studio Larette“ in Amsterdam angestellt, ging dann aber 1956 in die USA. Sie starb 1989 im Alter von 79 Jahren. Eines ihrer Paradekunststücke war das Produzieren von Bier aus einem vorher leergezeigten Bierfass. Bei ihren charmanten Auftritten, und das in mehreren Sprachen, zeigte sie aber nicht nur



Manipulationen, sondern auch das Ringspiel, die „Möbius-Bänder“ und sie schluckte beim Nähnadetrick Nadeln mit verschiedenen farbigen Bändern. Sie wurde auch „The Lady Magician“ und „The Only Beautiful Lady Magician“ genannt.

Einer Quelle des Leipziger „Magischen Zirkels“ im Internet zur Folge war sie in Auschwitz medizinischen Experimenten ausgesetzt und wurde dort Ruth Wolf genannt. Sie heiratete noch einmal im Jahr 1949 (Neumann). Als schriftliche Quelle wird auf das Buch „Die Frauen von Block 10 – Medizinische Experimente in Auschwitz“ von Hans Joachim Lang hingewiesen.



JOHN OLMS

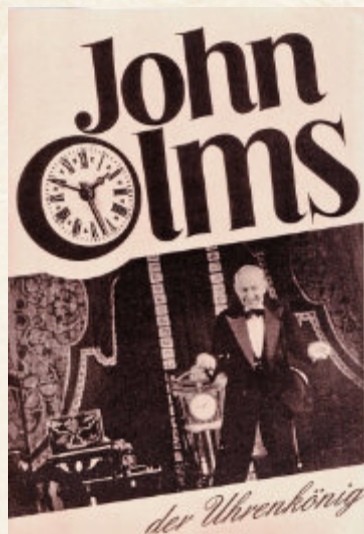
Richard Lischke
(1880 - 1955)
Deutschland

Über seinen Onkel Oscar Lischke (1826 – 1894), Zaubergeräthändler aus Hamburg, kam John Olms zur Zauberkunst. Mit bürgerlichem Namen hieß er Richard Lischke (1880 – 1955). Seine Bühnenkarriere begann als Drahtseilakrobat in Hamburg. Im Jahr 1899 stürzte er in London ab, er erholte sich und machte weiter. Einige Jahre später stürzte er in Rom erneut ab. 1903 trat er dann in einer komischen Nummer als Assistent von Arthur Bieber auf.

Nach einer Tournee durch Spanien wurde er professioneller Zauberkünstler. Er baute sich eine Nummer als „Uhrenkönig – King of Clocks“ auf und bereiste mit ihr ganz Europa. Im Jahr 1906 trat er in Chicago mit mittlerweile 200 Uhren auf. In atemberaubendem Tempo ließ er Taschen-, Wand- und Kuckucksuhren erscheinen. Zum Schluss der Show verwandelten sich die Möbel auf der Bühne in allerlei Standuhren.

Hier ist interessant zu wissen, dass sich schon vor John Olms ein Künstler mit einer „Uhrennummer“ bekannt gemacht hat. Sein Name war Gus Fowler (1888 – 1960). Der aus Birmingham, England, stammende Künstler zeigte in einer zwanzigminütigen Vorstellung alle erdenklichen Kunststücke, die man mit Uhren zeigen konnte. Er selbst bezeichnete sich als „The Watch King – Uhrenkönig“.

John Olms zauberte auf der ganzen Welt, so auch 1912 in Mexiko und 1914 in den USA. Nach Eintritt der USA in den 1. Weltkrieg wurde er als Deutscher interniert. In den Jahren zwischen 1924 und 1939 wurde seine Nichte Peggy Lauder (Olga Gantz, 1908 – 1960) seine Assistentin. Sie machte sich 1934 als Manipulatorin selbstständig, beide traten aber oft an denselben Spielorten auf. In den USA traten sie 1924 gemeinsam unter dem Namen „Johnnie & Nellie Olms“ auf. 1926 trat er in Paris unter dem Namen „Holms“ auf. Im 2. Weltkrieg gab es mehr und mehr Probleme. Diese zwangen ihn, sein



gesamtes Bühnenequipment in Berlin einzulagern. Durch einen Bombentreffer wurde vor Ende des Krieges die gesamte Bühnenshow zerstört. Er hatte sich aber schon vorher eine neue Bühnennummer erarbeitet – als „Bosco, der Zauberer um die Jahrhundertwende“. Bei dieser komischen Nummer zeigte er u.a. das Verkleinern eines Handschuhs, das Lichtetui, das Erscheinen einer langen Tuchkette aus einer Röhre, den verschwindenden Zauberstab, der vorher in Papier eingewickelt wurde, eine Eier-Produktion, den unerschöpflichen Hut und das Erscheinen einer riesigen Tüchermenge.



Ein Huhn gibt doch keinen Kaffee.
Das kommt davon, wenn der Gastgeber
zaubern kann. John Olms 1955.



GEORG HEUBECK

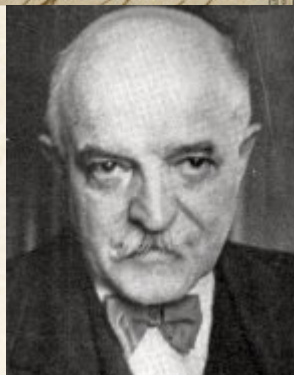
(1829 - 1899)

Österreich

Georg Heubeck (1829 – 1899) war der Schüler von Hofzinser. Als Sohn eines Goldschmieds wurde er in Wien geboren. 1844 sah er im Alter von 15 Jahren seine erste Zaubervorstellung. Zwei Jahre lang lernte Heubeck bei ihm. Zwischen 1846 und 1848 wurde er von Johann Nepomuk Hofzinser unterrichtet. Vier Jahre später machte er die Zauberei zum Beruf. Er trat unter dem Namen „Pian Leonardi“ auf. Ab 1866 ging er in Deutschland auf Tournee. Compars Herrmann (1816 – 1887) nahm ihn ab 1870 als Assistenten. Drei Jahre später arbeitete er im „Kratky-Baschik Theater“. Hier blieb er bis 1881.

Georg Heubeck hatte vielen „Zauberlehrlingen“ das Zaubern beigebracht, u.a. auch Carl Husa und Ottokar Fischer. Im Jahr 1890 wurde er krank und war ans Bett gefesselt. Er wurde blind und verarmte zusehends. Ottokar Fischer nahm sich ihm an und betreute Heubeck. Er starb am 8. März 1899.

Ottokar Fischer schreibt in einem Nachruf, im Heft Nr. 5 des Zauberspiegels von 1899, das Heubeck fast zehn Jahre lang leiden musste. Im Zuge einer Erkältung zog sich Heubeck ein Magenleiden zu, er konnte keine Nahrung mehr zu sich nehmen und wurde demzufolge immer schwächer. Mehrere Wochen verbrachte er im Krankenhaus, dann starb er. Die Beerdigung fand am 10. März 1899 statt. Die Hinterlassenschaft des Künstlers wurde an Berufskollegen veräußert, da die Witwe Geld brauchte.



OTOKAR FISCHER

(1873 - 1940)

Österreich

Schon in frühster Jugend besuchte Ottokar Fischer (1873 – 1940) die Vorstellungen der Zauberkünstler, die in Wien auftraten. Er erlernte den Beruf des Mechanikers, arbeitete später aber als Beamter. Im Jahr 1895 lernte er Georg Heubeck kennen und beschäftigte sich seitdem ernsthaft mit der Zauberkunst. Viele Kunststücke, die Heubeck ihm zeigte, stammten wohl von Johann Nepomuk Hofzinser. Mit 18 trat Fischer das erste Mal auf, mit 26 Jahren leitete er eine Zeitlang das „Kratky-Baschik-Theater“ in Wien. Dort trat Fischer unter dem Namen „O.F. Marteau“ auf. Nach dem 1. Weltkrieg widmete er sich ganz der Erforschung der Zauberkunst, viele Kunststücke von Hofzinser beschrieb er in seinem Buch „J.N. Hofzinser Kartenkünste“ aus dem Jahr 1910. Er schrieb auch das Buch „Hofzinsers Zauberkünste“. Es wurde zwei Jahre nach seinem Tod von Fredo Marvelli herausgegeben.

14 Jahre lang führte er das Zaubergeschäft „Wiener Kunststätte für Magie“, mit einer Werkstatt im Hinterzimmer, bevor er es 1928 schloss oder abgab, dies konnte ich leider nicht ermitteln. Otto Graefe (1855 – 1938) war sein Lehrer und Robert Farchim (1901 – 1989) sein engster Vertrauter. Farchim ist der „Hofzinser-Ring“ zu verdanken, den er für verdienstvolle Zauberkünstler stiftete – gestaltet von Anton Stursa (1902 – 1965). Es ist sehr traurig, dass einige Ereignisse dazu führten, dass Ottokar Fischer mehr und mehr vereinsamte und schließlich ziemlich verbittert starb. Zuerst starb seine geliebte Frau. Nach dem Anschluss Österreichs ins „Deutsche Reich“ wurde Fischer durch Helmut Schreiber ziemlich schlecht behandelt. Die Intrigen einiger nazifreundlicher Kollegen, wie Hans Trunk, gaben ihm den Rest. Hier ist anzumerken, dass die Frau von Hans Trunk (1887 – 1966) Jüdin war. Die enge Freundschaft zu Helmut Schreiber schützte sie wohl vor den Nazi-Schergen.



CHARLES JOSEPH CARTER

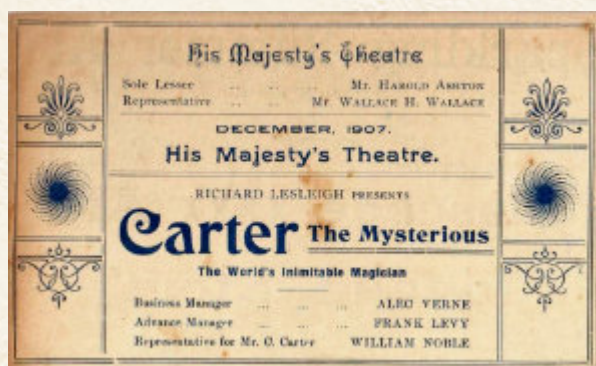
(1874 - 1936)

USA

Charles Joseph Carter wurde am 14. Juni 1874 geboren. Bekannt wurde er als „Carter the Great“. Wie viele andere Künstler auch kam er schon in jungen Jahren mit der Zauberkunst in Kontakt. Bereits im Alter von 10 Jahren trat er erstmals öffentlich auf. Zu dieser Zeit nannte er sich „Master Charles Carter – The Original Boy Magician“. Beruflich schlug er eine Laufbahn als Journalist und Rechtsanwalt ein, aber es zog in mehr und mehr zur Zauberkunst. Er entschloss sich, Berufszauberkünstler zu werden. Er zeigte u.a. eine zweistündige Illusions-Show. Hier gehörte das Kunststück der „Zersägten Jungfrau“, bei der er als Chirurg mit Krankenschwestern auf der Bühne agierte, zu einem Höhepunkt. Er ließ einen lebenden Elefanten verschwinden und verschwand in einer Galgen-Szene (Cheating the Gallows) just in dem Augenblick, als sich die Falltür öffnete und er nach unten viel.

Im Jahr 1894 lernte er seine Frau Corinne kennen, sie heirateten und bekamen einen Sohn mit dem Namen Lawrence (Larry). Zu Beginn des neuen Jahrhunderts ließ er sich mit seiner Familie in Chicago nieder, versuchte, einige Unternehmen zu gründen. Darunter eine Unterhaltungsagentur mit dem Namen „The National Theatrical Exchange“ sowie ein Fachmagazin mit dem Namen „The Chicago Footlights“. Im Jahr 1905 machte er seinen Abschluss als Anwalt. Im Jahr 1907 startete er eine Welttournee, die ihn und seine Familie nach Australien, Neuseeland, Sri Lanka, Ägypten und Italien führte.

Mit kurzen Unterbrechungen absolvierte er bis 1917 sieben weitere Tourneen. Seine Show wuchs stetig und so tourte man zeitweise mit 31 Tonnen Gepäck. Während einer Tournee-Pause im Jahr 1917 kaufte er das berühmte Zaubergeschäft „Martinka“, veräußerte es aber wieder an eine Gruppe Investoren, zu denen auch Harry Houdini gehörte. Er hatte



festgestellt, dass er durch das Zaubergeschäft zu viel Geld verliert. Viel Geld verlor er auch im Jahr 1921 bei einer Film-Produktion mit dem Namen „The Lion's Bride“ in Südafrika. Er hatte das Skript zum Film geschrieben, ihn produziert und auch Regie geführt. Das Movie kam nie in die Kinos.

Im Jahr 1936 erlitt Charles Carter auf dem Weg nach Bombay einen Herzinfarkt und wurde ins Krankenhaus gebracht. Nach einem zweiten Infarkt starb er am 13. Februar 1936 im Alter von 61 Jahren. Sein Sohn Larry führte die Show noch eine kurze Zeit weiter, der Fundus ging dann an seine Frau Corinne Carter. Es heißt, dass sie ihrem Sohn den Zugang zu den Requisiten verweigerte und sie in einem Lager verschlossen hielt.



JOHN H. ARMSTRONG

(1876 – 1939)
USA

Über afroamerikanische Zauberkünstler lesen wir in europäischen Publikationen so gut wie nichts. Der US-amerikanische Zauberkünstler Jim Magus, geboren im Jahr 1953, hat darüber zwei Bücher geschrieben und darüber 1983 in der Fachzeitschrift „Linking Ring“ sowie in der Genii, 55. Jahrgang, im Heft Nov/1991 berichtet. Viele dieser Künstler verschleierte ihre Rasse in ihren Shows mit dem Tragen fremdartiger Kostüme.

Einer dieser Zauberkünstler war John Hartford Armstrong (1876 – 1939). Einige Quellen geben als Geburtsjahr 1886 an. Er trat gemeinsam mit seiner 2. Frau Lilie Belle (Lily Mills), der Tochter Ellen, geboren 1904 aus 1. Ehe mit seiner ersten Frau Mabel (1914 gestorben) und seinem Bruder Joseph ab 1889 hauptsächlich vor afroamerikanischem Publikum in Schulen, Kirchen und Theatern auf. Sie nannten sich „The Celebrated Armstrongs“.

Um 1886 war er noch Assistent eines aus Haiti stammenden Zauberkünstlers gewesen, dessen Name nicht zu ermitteln ist. Von ihrem Heimatort Spartanburg in South Carolina tourten sie durch das Land. Man nannte ihn „King of the Colored Conjurers“. Da John Hartford nie einen Führerschein besaß, heuerte man einen Fahrer an, der die Familie von Auftritt zu Auftritt brachte und beim Aufbau der Show half. Als seine Tochter Ellen alt genug war, wurde sie seine Assistentin und sie studierten gemeinsam eine Gedankenlese-Nummer ein, die sehr erfolgreich war.

Um das Jahr 1915 war die Show so erfolgreich, dass man eine weitere Publikumsgruppe ins Auge fasste – die Ureinwohner der USA. Dazu warb man in indianischen Schulen. Als es zum ersten Auftritt vor indianischem Publikum kommen sollte, erfuhr Armstrong, dass die Show abgesagt wurde. Man teilte ihm mit, dass man nicht gewusst hat, dass er „Farbiger“ sei. Daraufhin änderte er seine Werbung, er nutzte nun Flyer, Fotos und einen

The Celebrated Armstrongs
America's Greatest Colored
Magicians



Mr. and Mrs. Armstrong



COMING!



ELLEN E.

ARMSTRONG

Since 1889 America's Favorite Magical Act

Presenting Magic as Formerly Performed by the Deceased
J. HARTFORD ARMSTRONG

*SEE This Modern Magician in Marvelous
Mystifying Magic, Music and Mirth*

Every feature of this attraction is clean, refined and up to the Armstrong standard. Armstrong will tickle your shoe string and make you big toe laugh. She will not pay for doctor bills if you hurt from laughter.

\$1000.00 insured in high-grade apparatus and paraphernalia. See the latest novelties as introduced by ARMYSTRONG, the sensation of the country, featuring "The Birth of Bones," "The Fairy Flower Garden," "The Wedding of the Cobles," "Solace Society," "The Mysterious Box of Egypt," "The Hindu Possessionist Trick," "Magical Growth of Fruit," "The Flight of Fumes," "The Mirror's Dream," "The Enchanted Ring," "The Happy Hop Rabbits," "The Pouncing Parrot," and many others too numerous to mention. See Armstrong's Original Cleanest, Mechanical and Electrical Magical Experiments.

EXTRA ADDED ATTRACTION

Caricature and Chalk Telling to the little lady who pays you ten pictures. Pictures that make you laugh, depict funny pictures, sensational pictures, women drawn in colors which is real art, real pictures and illustrations.

250

ONE NIGHT ONLY

LAUGHS IN FIFTY MINUTES

— ONE NIGHT ONLY —

250

ONE NIGHT ONLY

A grand scientific attraction that will prove an eye opener to the skeptics. This act is clean, thrilling, educational, inspiring and amusing. The Armstrongs have been favored by the American Public for over 75 years.

Admission	Tels.	One Eyed Froggie Hall Price
Blind Free	Doors Open 7:00	Program 8:00

WILL APPEAR BENEFIT OF



THE GREAT LEVANTE

Leslie George Vante Cole
(1892 – 1978)
Australien

Leslie George Vante Cole, genannt Les Levante, wurde am 5. März 1892 in Alexandria, Sydney geboren. Bekannt geworden ist er unter dem Namen „The Great Levante“. Seine Eltern waren George Cole, von Beruf Fahrer, und Sarah Catherine Chapman. Die Familie zog nach Wangaratta, Victoria, wo der Vater eine Molkerei betrieb. Mit der Zauberkunst kam er erstmals im Alter von 13 Jahren in Berührung. Mit 17 Jahren kam er nach Melbourne, wo er in der Bar des „Vine Hotels“ Arbeit fand. Dort lernte er den Showman Tom Selwyn kennen, der ihn förderte.

Von ihm bekam er den Namen „Levant“, erst später änderte man den Namen in „Levante“. Im Alter von 18 Jahren tourte er zwei Jahre lang mit einer halbstündigen Show und sechs Assistenten als Teilzeitprofi. Nachdem er die Show von „The Great Leon“ gekauft hatte, tourte er alleine mit einem abendfüllenden Programm durch Australien. Er zeigte Manipulationen mit Fingerhüten, Münzen, Karten und Billardbällen, das Ringspiel und eine Zwangsjackenbefreiung.

Im 1. Weltkrieg arbeitete er für die Propaganda und half bei der Rekrutierung von Soldaten. Nach dem Krieg baute er seine Show wieder auf und feierte in Australien und Neuseeland große Erfolge. Im Jahr 1918 zeigte er in einer Vorstellung in Brisbane „Die Zersägte Jungfrau“. Die Dame, die er dabei auf die Bühne bat, war Gladys Pretoria Costin. Die beiden heirateten am 7. Juni 1919, die gemeinsame Tochter Esme wurde im Jahr 1921 geboren, verstorben ist sie im Jahr 1989. Ab 1919 reiste er mit seiner Frau, sie trat als Musikerin und Schattenspielerin in seiner Show auf, durch Neuseeland.

Ab 1928 bereiste man Borneo, die Philippinen, Hongkong, China, Japan, Singapur, Indien und schließlich England. Ab 1937 stellte er eine große Revue zusammen. In „The Great Levante and How's Tricks“ arbeiteten 32



Levante bei der Truppenbetreuung während des 2. Weltkriegs in London

Personen mit. In dieser Show vereinte er Zauberei, Gesang, Tiere und komische Elemente. Im November 1940 kehrte er nach Australien zurück, wo er in Queensland Soldaten unterhielt. Im Jahr 1954 tourte er in England und Südafrika, hier spielte seine Tochter Esme eine wichtige Rolle.

Les Levante wurden im Laufe seiner Karriere einige Titel verliehen. Seine Version der Fluchtkiste, er benutzte einen Stahlkoffer, wurde im Jahr 1935 vom „Londoner Institute of Magicians“ als „The Mystery of Mysteries“ betitelt. Im selben Jahr wurde ihm vom „Magic Circle“ der „Gold Star“ verliehen. Im Jahr 1939 ehrte man ihn auf besondere Weise. Der IBM (International Brotherhood of Magicians) in den USA verlieh ihm den Titel „Nr. 1 unter den Zauberern der Welt“.

Die „Academy of Magical Arts“ verlieh ihm im Jahr 1977 die Auszeichnung „Masters Fellowship“. Im Jahr 1969 verkaufte er seine Show, kehrte nach Australien zurück und zog sich weitgehend aus dem aktiven Showbusiness zurück. 1977 setzte er sich endgültig zur Ruhe. „The Great Levante“ verstarb am 20. Januar 1978.

FIG. 1. Is the multiplying billion and is one of the most popular of hand is accompanied by showing both to and then, as it were, put jolking a move on. The ball is placed between the thumb, with the hand and forehand reversed, and then and by the hand, again the ball materializes as an act there are four balls displayed are indicated one by one until all the balls again disappear hands are reversed again. Now this is not a very difficult feat, and it is usually accomplished by

FIG. 1. In this multiplying bilinear tail reach, and is one of the most popular of all. The tail is increased by spreading both hands evenly and then, as it were, just picking a ball out of them as. This ball is placed between the fingers and thumb, with the hand and back of the hand reversed, and the ball by a series of the hand, again, by the motion of the hand, again, as the ball is picked. Then the arm is extended and by the arm will be made of the ball again disappear and both hands are reversed again.

Now this is not a very difficult trick to perform, and is usually demonstrated with three ping-pong balls that have been coated with red dye, and a half ball which is painted in a similar manner. The half ball being a clue that the ball was never the other balls.



Fig. 2 is the disappearing lighted cigarette trick. A good handkerchief is borrowed from a member of the audience, and the lighted cigarette dropped into it. The owner of the handkerchief is then asked to verify that the burning cigarette is there, and also to smell the cloth burning—much to the owner's dismay.



Fig. 3. A number of cards are placed by the audience in my left hand trouser pocket and both hands are shown empty. The number which the cards were placed is then turned slide out and revealed empty, and the cards produced from behind the right leg of the audience.

Fig. 4 is a similar type of tree, but in this case the roots are produced from out-

ORIENTAL HOTEL, Commencing 9.30 p.m.
ADMISSION Yen 2.

LOW

“Brains and Ability Must and Will Command Success.”

"ABBOTT" The Merry Wizard

"The Craziest Magician on Earth!"

ALL SMILES AND LAUGHTER. NO TEARS OR REGRETS

A NAMED PROGRAM OF ALL THAT IS NEW AND INTERESTING IN THE ART OF
MAGIC!

CHARITY MUSIC SHOW AND CONCERT

Under the auspices of the Pacific League of Chinese Christian and the American Association of China, N. H. LIND, this VISITED NAUGHTON, owned by LEE H. WONG, TAIPEI, will give an entertainment at the Auditorium of the Chinese T. M. C. in Honolulu, on Thursday, November 14, at 8:00 p. m. Admision.

WIZARD
TIENTSIN
4th Nov
1917

1. The greatest factor in the production of an effective advertisement is the copy.

...and many others to be made in the future.

Why, then,
be present
to a friend
in need?

of Chas. and parrot
one, an ivory turrel in
Broom cabinet at which
apply 1/2 pence to a 30
-gale.



Wills & Co. 199.

MAGICIANS' SUPPLY DEPT.

28 DALWOOD CHAMBERS,
BATHURST STREET

Sydney.

AT
SYDNEY, NOVEMBER 15, 1901.

Conjuring and Sleight of Hand Taught.

1932

W. Bruce Clarke's
Music Store,
733 George Street,
Haymarket.
A New South Wales Film Studio.

A black and white portrait of a man with dark hair, wearing a suit and tie, looking directly at the camera. The photo is mounted on a light-colored card.

**THE ROYAL
WONDER
WORKERS**

**The Latest
London
Sensation**

Dr Elliott & American audience
this tour.

BOSCO "THE GENIAL ONE"



Other side of program.

MDLLE TAMM.

curtsey of foot in which numbers of pigeons
produced "Ira empty cages".

HOW TO DESCRIBE THAT.

water and a Duck are beheaded and put into a
box to re-appear with the heads transposed

FAT AND PORTLY. ^{SCENE 7}
Full of rables and quaint conceits.
IT IS TO LAUGH
other side o' Programs
LEWIS FALLER & SONS.
*AUSLANSLAND
TOUR 1914*
WHAT ARE THEY?

Jarvis LeRoy is the most celebrated, the most inventive
and the most original mystery man Europe has ever produced.

Hills. In him is the most graceful and the most dexterous
slight of hand element. Her success has been phenom-
enal, she stands alone.

WHEN CARTER DIES THE SECRETS OF HIS GREAT MIRACLES DIE WITH HIM

MAGIC-MIRTH- MYSTERY

100 NEW CONCEPTS AND ILLUSIONS

Miss Dorothy Smith

Miss Betty Thomas

THE SECRET